

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 9. November 1963

Blatt 2405

Vor der Fällung des burgenländischen Weihnachtsbaumes für Wien

9. November (RK) Am Montag, dem 25. November wird der "Bundesländer-Weihnachtsbaum", mit Landeswappen und Fahnen geschmückt, die Reise nach Wien antreten. Derzeit erhebt sich die hierfür bestimmte Riesenfichte noch auf einer waldigen Anhöhe im Gebiet der Forstverwaltung Lackenbach im Burgenland. Die Kurven des Güterweges, der in der Nähe des Baumes zur Landesstraße führt, sind in den letzten Tagen schon soweit begradigt worden, daß der Einbringung keine unüberwindlichen Hindernisse mehr entgegenstehen. Das Fällen selbst wird von Fachleuten der Forstverwaltung unter Assistenz des Bundesheeres vor sich gehen, dessen nächststationierte Einheit auch Spezialfahrzeuge hierfür zur Verfügung stellt.

Der Transport, der ebenfalls von Soldaten mit entsprechenden Gerätschaften begleitet und von einer Gendarmerie-Eskorte angeführt wird, soll am 25. November um 14.30 Uhr am Eisenstadtplatz im 10. Bezirk eintreffen, wo ihn Vizebürgermeister Mandl und Bezirksvorsteher Wrba mit der Bevölkerung der umgebenden Wohnviertel erwarten werden. Favoritner Kinder werden dem Geschenk des Burgenlandes an die Hauptstadt Österreichs mit Weihnachtsliedern einen entsprechenden Willkommensgruß darbringen. Nach Ansprachen des burgenländischen Landeshauptmann-Stellvertreters Bögl und der Wiener Funktionäre sowie einem musikalischen Abschluß wird die Fahrt unter dem Schutz motorisierter Wiener Verkehrspolizei über die Fa-

./.

voritenstraße, die Wiedner Hauptstraße und den Ring bis zum Rathausplatz fortgesetzt, wo gegen 16 Uhr mit dem Abladen des Baumes begonnen wird.

Weihnachtsbaumfeier auf dem Rathausplatz am 4. Dezember

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, werden auf dem Wiener Rathausplatz um 17.45 Uhr Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas und Landeshauptmann Lentsch die Lichter des burgenländischen Weihnachtsbaumes feierlich entzünden.

Bekanntlich widmet jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit ein österreichisches Bundesland der Wiener Bevölkerung einen besonders stattlichen Christbaum, der aus den heimatlichen Wäldern nach Wien gebracht wird und hier die Verbundenheit aller Österreicher während der Zeit um Weihnachten zum Ausdruck bringen soll. Diese Absicht wird auch jedesmal durch eine Widmungstafel mitgeteilt, worauf der jeweilige Landeshauptmann allen Wienern Weihnachts- und Neujahrsgrüße zum Ausdruck bringt.

In der Feierstunde werden abwechselnd die Blasmusikkapellen des Arbeitermusikvereins Neufeld an der Leitha unter Franz Schitzhofer und die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien unter Leitung von Musikdirektor Otto Wacek konzertieren. Der Haydnchor Eisenstadt des Volksbildungswerkes für das Burgenland unter Leitung von Prof. Strobel wird mit weihnachtlichen Darbietungen das Programm ergänzen.

Der burgenländische Landeshauptmann wird in einer Ansprache die Grüße seiner engeren Heimat entbieten. Nach dem Aufflammen der Lichter des Baumes erfolgt die Enthüllung der Widmungstafel, die von einer burgenländischen Abordnung in Tracht umgeben sein wird. anschließend spricht Bürgermeister Jonas.

- - -

Professor Köhlmeier gestorben
=====

9. November (RK) Der ärztliche Leiter der städtischen Krankenanstalt Poliklinik Prof. Dr. Walter Köhlmeier ist gestern gestorben. Er stand im 55. Lebensjahr.

- - -

Gesperrt bis 15 Uhr:

13. Österreichischer Stenografentag
=====

9. November (RK) Im Rahmen der Generalversammlung des Österreichischen Stenografenverbandes, die heute nachmittag im Festsaal der Bundesrealschule Wien 5 stattfand, wurden die erfolgreichen Teilnehmer an der 5. Weltmeisterschaft im Maschinschreiben und am 2. internationalen Kurzschriftwettbewerb in Prag geehrt. Stadtrat Sigmund fand anerkennende Worte auch für den Österreichischen Stenografenverband, der sich in der Abhaltung und Durchführung internationaler Veranstaltungen bereits große Erfahrungen und Verdienste erworben hat. Ministerialrat Dkfm. DDr. Romanik vom Bundesministerium für Unterricht überreichte jedem Teilnehmer einen wertvollen Bildband über Österreich. Den Verlauf des 25. Kongresses der "INTERSTENO" skizzierte der 2. Vorsitzende, Verwaltungsoberkommissär Baumgartner.

Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Obermagistratsrat Professor Zorn wiedergewählt, den Direktor Rotter im Namen der österreichischen kaufmännischen Union das Ehrenzeichen für Verdienste um die studierende kaufmännische Jugend (Hofrat Dörfel-Medaille) überreichte.

- - -

75. Geburtstag von Friedrich Wild
=====

9. November (RK) Am 11. November vollendet der Anglist Univ.-Prof. i.R. Dr. Friedrich Wild das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, war nach Absolvierung der Fachstudien zunächst als Mittelschullehrer tätig und habilitierte sich 1919 an der Universität seiner Vaterstadt für englische Sprache und Literatur. 1935 wurde er Ordinarius, 1938 wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wild ist einer der gründlichsten Kenner der alt- und mittelenglischen Sprache und Literatur, mit deren Einzelheiten er sich in zahlreichen Arbeiten beschäftigt hat. Besonders interessant sind seine Spezialforschungen über das Verhältnis von Wien und Österreich zu England und zur englischen Kultur. Sein umfangreichstes Werk "Die englische Literatur der Gegenwart" ist ein wichtiges Handbuch für das Studium.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß Stadtrat Kurt Heller am Montag, dem 11. November, um 14 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über den Umbau der Zweierlinie sprechen wird. Anschließend Diskussion. Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressekonferenz teilzunehmen.

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr:

Künder des freien Wortes im freien Lied!

=====

Bgm. Jonas bei Hundertjahrfeier des Sängerbundes Wien - Niederösterreich

9. November (RK) Heute feiert der Sängerbund für Wien und Niederösterreich seinen hundertjährigen Bestand. Dem aufmerksamen Betrachter ist es aber nicht entgangen, daß der Sängerbund mit seinem Jubiläum nicht allein da steht, denn seit einiger Zeit erleben wir eine auffällige Häufung von hundertjährigen Jubiläen der verschiedensten öffentlichen und privaten Institutionen. Um vorläufig auf dem Gebiet der Sangeskunst zu bleiben, erinnere ich daran, daß erst vor kürzester Zeit der Wiener Schubertbund seinen hundertsten Geburtstag feierte.

Aus der großen Fülle historischer Ereignisse und Geschehnisse aus dieser Zeit will ich wahllos herausgreifen, was sich in den Annalen der damaligen Zeit vor hundert Jahren vorfindet: Im Jahre 1860 wurde die Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg gegründet; 1861 gab es den ersten freigewählten Wiener Gemeinderat; 1862 wurde das damals vorbildliche Reichsgemeindengesetz erlassen; in den Jahren 1858 bis 1861 wurde die Eisenbahn Wien - Linz - Salzburg und Linz - Wels - Passau eröffnet; 1862 erstand unter Professor Rokitsky das Pathologisch-anatomische Institut im Allgemeinen Krankenhaus; im Jahre 1863 wurde die Bodenkreditanstalt und das Gremium der Wiener Kaufmannschaft gegründet; Im Jahre 1864 entstand der Verein für Landeskunde für Niederösterreich und Wien und das Österreichische Museum für Kunst und Industrie; 1864 wurde die Do-

./.

nauregulierungskommission eingesetzt; 1865 wurde die Ringstraße eröffnet, die Erbauung des Nordbahnhofes begonnen und die erste Wiener Tramwaylinie vom Schottentor nach Hernalds eröffnet; 1866 beschloß der Wiener Gemeinderat die Errichtung der ersten Hochquellenwasserleitung; 1867 bildete sich der Fortbildungsverein für Handwerker.

Aber nicht nur bei uns in Österreich, sondern auch in der ganzen Welt häuften sich die großen Ereignisse im Zuge der modernen Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Kunst. Die Dampfmaschine hat ihren Siegeszug begonnen, das Gas machte seine ersten Erfolge in der Straßenbeleuchtung und in einigen Industriebetrieben. Als der Sängerbund für Wien und Niederösterreich im Jahre 1863 gegründet wurde, war der Morseapparat schon 26 Jahre alt und die Elektrotechnik verfügte bereits über eine erstaunliche Menge experimenteller und praktischer Erfahrungen und theoretischer Kenntnisse. In den Jahren 1859 bis 1869 wurde der Suezkanal erbaut, und zwar weitgehend nach den Plänen des Österreicherers Alois Negrelli. 1861 erfolgte in Rußland die Bauernbefreiung, die eine ganze Reihe von anderen Reformen mit sich brachte. In den Jahren 1854 bis 1861 mußte das bis dahin abgeschlossene Japan seine Häfen den europäischen Mächten öffnen und im Jahre 1868 begann in diesem Land eine politische und soziale Revolution größten Ausmaßes, die die Grundlagen für das moderne Japan schuf. Ein ähnlich bedeutsames Ereignis vollzog sich in den Vereinigten Staaten von Amerika, als Abraham Lincoln im Jahre 1862 die Befreiung der Negersklaven durchführte und in deren Gefolge im sogenannten Sezessionskrieg die Einheit der Vereinigten Staaten wiederherstellte.

Sicher würde noch eine Reihe anderer entscheidender Ereignisse zum Vorschein kommen, wenn wir die Chronik des damaligen Jahrzehnts aufschlagen würden. Aber ich glaube, daß schon die genannten Beispiele beweisen, daß unsere Großväter und Urgroßväter eine Periode gewaltiger politischer, technischer und wissenschaftlicher Umwälzungen erlebten, die sich selbstverständlich auch auf das gesellschaftliche Leben auswirkten.

Doch kehren wir zurück zu unserem Jubilar von heute. Seine Vorgeschichte begann in dem Haus, in dem wir uns jetzt befinden,

im niederösterreichischen Landhaus. Hier nahm im März 1848 die Wiener Revolution ihren Anfang, in der die Bürger, die Studenten und Arbeiter sich gegen den Polizeistaat Metternichs erhoben, und in deren Gefolge das absolutistische System abgeschafft, eine Reihe neuer bürgerlicher Rechte eingeführt wurde und Hans Kudlich die österreichische Bauernbefreiung durchsetzte. Leider hat die Reaktion die meisten Errungenschaften der Revolution bald wieder aufgehoben, der Österreicher wurde wieder zum Untertan. Erst die Niederlage Österreichs bei Solferino und Magenta, die die innere Schwäche Österreichs, seine wirtschaftliche und politische Rückständigkeit, aber auch die Unzufriedenheit der Bevölkerung aufs Deutlichste sichtbar werden ließen, brachten den längst fälligen Umschwung, und im großen und ganzen die Wiederherstellung der Volksrechte aus dem Jahre 1848.

Nun erst war der Weg einigermaßen frei für die Entfaltung der tausendfältigen Energien und Kräfte in allen Bevölkerungskreisen, die vordem als unmündige Untertanen nicht zur Geltung kommen konnten. Die lange zurückgestauten und verbotenen gesellschaftlichen und politischen Bedürfnisse konnten endlich Erfüllung finden. Es wurde - wie ich bereits zu Beginn meiner Ausführungen mitteilte - eine Reihe von öffentlichen und privaten Institutionen gegründet, die eine der erfolgreichsten Entwicklungsperioden in Österreich einleiteten. Es gab so viele Zeichen kultureller Regsamkeit und damals begann das Volk, der kleine Mann, vorerst etwas schüchtern, seinen Eintritt ins öffentliche Leben, und er begann dieses öffentliche Leben zu beeinflussen und zu formen.

In dieser bewegten Umwelt, die die Menschen aufnahmebereit und hellhörig machte, in der alles nach vorwärts drängte, vollzog sich die Gründung des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich, in dessen Reihen sich bald eine verhältnismäßig große Zahl von Gesangsvereinen zusammenfand, um die Talente des Volkes zu wecken und zu pflegen. Dank dieser aufstrebenden Sängerbewegung wurde das Volkslied erst so richtig zum Lied des Volkes. Damals, vor hundert Jahren wurde der Grundstein gelegt, für

eine Tätigkeit, die trotz der vielen Rückschläge und ungünstigen Einwirkungen doch zu einem unaufhaltsamen Aufstieg führte. In diesen hundert Jahren hat der jubilierende Sängerbund als treuer Anwalt des musikalischen Wien und Niederösterreich, als treuer Anwalt seiner angeschlossenen Vereine, viele Erfolge erreicht. Im Namen der Stadt Wien gedenke ich mit Dankbarkeit der aufopferungsvollen Arbeit derer, die in den vergangenen Jahrzehnten die Geschicke des Sängerbundes leiteten. Den derzeitig verantwortlichen Männern und leitenden Funktionären sage ich ebenso herzlichsten Dank und Glückwunsch. Dem jubilierenden Sängerbund für Wien und Niederösterreich wünsche ich, er möge auch in Zukunft das bleiben, was er als echtes Kind seiner Zeit bei seiner Gründung war: ein Kürder des freien Wortes im freien Lied!

- - -

Gesperrt bis morgen, Sonntag, 10. November, 11 Uhr:

Ein durch nichts mehr gutzumachender großer geistiger Verlust
=====

Bürgermeister Jonas bei der Gedenkkundgebung "Kristallnacht 1938"

9. November (RK) Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas wird morgen, Sonntag, den 10. November, im Theater an der Wien bei der Gedenkkundgebung zum 25. Jahrestag der "Kristallnacht 1938" folgende Rede halten:

"Vor fünfundzwanzig Jahren hat Wien eine Heimsuchung erdulden müssen, die die finstersten Zeiten des Mittelalters heraufbeschwor. Es mag noch zu verstehen sein, daß die große Masse des einfachen Volkes sich in früheren Jahrhunderten durch Verleumdungen und Hetzreden, durch Neid und Mißgunst und durch die Gier nach müheloser Bereicherung dazu hinreißen ließ, über Mitbürger herzufallen, die nichts anderes verbrochen hatten, als daß sie einer anderen Glaubensrichtung angehörten und sich an religiöse Bräuche hielten, die anderen Leuten unbekannt und daher von vornherein verdächtig waren.

./.

Die Pogrome des Mittelalters waren von Hetzern aufgepeitschte Stürme des Hasses, die ebenso schnell wie erbarmungslos wüteten und furchtbares Unglück anrichteten, aber doch nach einiger Zeit wieder abflauten. Was sich aber im November 1938 in Wien und im ganzen damaligen Deutschen Reich getan hat, war keine spontane Aktion der kleinen Leute, und es sollte auch der Auftakt zu einer jahrelangen Vernichtungskampagne gegen die Juden werden. Es war ein mit präziser Gründlichkeit und generalstabsmäßiger Übersicht geplanter Angriff auf die letzten Positionen, die den Juden im "Dritten Reich" noch übriggeblieben waren. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Existenz des Judentums sollten vernichtet werden, um die Angehörigen der jüdischen Glaubensgemeinschaft endgültig ausrotten zu können und dem nationalsozialistischen Staat neue Vermögenswerte zuzuführen. Hand in Hand damit ging der Überfall auf die Wohnungen und Besitztümer jener bemitleidenswerten Bevölkerungsgruppe, die durch die willkürlichen Rassengesetze ohnehin schon unter ungeheurem Druck stand und sich kaum auf die Straße traute.

Das verzweifelte Attentat des siebzehnjährigen Herschel Grynszpan gegen einen Gesandtschaftsrat der deutschen Botschaft in Paris, das am 7. November 1938 stattfand, war für die nationalsozialistischen Machthaber ein hochwillkommener Anlaß, ihre schon lange gefaßten Pläne unter der Bemäntelung einer vom Volke ausgehenden Rachehandlung in die Tat umzusetzen. Die Kristallnacht oder etwas Ähnliches wäre, wie wir heute mit Sicherheit annehmen können, auch ohne Herschel Grynszpan gekommen. Das Attentat in Paris war nur das auslösende Moment. Der Überfall auf jüdische Gotteshäuser und Geschäfte, das gewaltsame Eindringen in die Wohnungen jüdischer Mitbürger, die Mißhandlungen, Demütigungen und Verhaftungen, all das war von den leitenden Stellen der Nazi-Partei bis ins kleinste Detail organisiert, jede Einsatzgruppe wußte, wohin sie sich zu wenden und was sie zu tun hatte. Auf Weisung von oben ließen die N.S.-Parteigenossen ihre Uniformen daheim, um bei den Ausschreitungen den Anschein zu erwecken, das empörte deutsche Volk verlange nach blutiger Rache für die Schüsse auf den

deutschen Gesandtschaftsrat. Unter dem Vorwand der "Rache" waren den individuellen Haßgefühlen und der Gier nach fremden Gut keine Schranken gesetzt, um so mehr, als die Sicherheitsorgane weisungsgemäß keinen Finger rührten, um Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die Kristallnacht des Jahres 1938 mußte auch dem bisher Ahnungslosen das wahre Gesicht des Nazismus enthüllen. Schon die rein materiellen Schäden und Verwüstungen waren verheerend. Dreiundzwanzig große jüdische Gotteshäuser, Synagogen und Tempel fielen allein in Wien den Brandlegungen zum Opfer und künstlerisch höchst wertvolle und unersetzliche Kultgegenstände wurden vernichtet. Darüber hinaus wurden Geschäfte und Privatwohnungen verwüstet und geplündert. Die Erlebnisse der gedemütigten jüdischen Mitbürger in Wien waren so erschütternd, daß es 680 von ihnen vorzogen, aus dem Leben zu scheiden, um der unmenschlichen Behandlung zu entgehen.

Mit der Kristallnacht trat Hitlers Vernichtungsfeldzug gegen die Juden in eine neue Phase. Es begann die erbarmungslose physische Ausrottung von Männern, Frauen und Kindern, es begann die Zeit der millionenfach geschändeten Menschenwürde. Es begann aber auch Deutschlands tiefster moralischer Fall in Barbarentum, in verbrecherische und maßlose Herrschsucht. Die Kristallnacht war das Vorspiel für den Weltbrand, der dann nicht nur jüdisches Leben vernichtete, sondern in dem auch Millionen Menschen aller Rassen und Nationen als sinnlose Opfer fielen.

Wie immer man die damaligen Ereignisse und besonders die Kristallnacht betrachtet, man steht immer wieder fassungslos vor der Maßlosigkeit eines Rassenhasses, der alle Schranken der Zivilisation und Kultur durchbrach und wie in einem furchtbaren Amoklauf besinnungslos zerstörte und tötete.

Was war das für ein Gegner und welche Schuld hatten die Menschen auf sich geladen, die vom Nationalsozialismus so erbarmungslos bekämpft wurden? Der krankhafte Haß des Nationalsozialismus richtete sich gegen eine Bevölkerungsgruppe, die der deutschen und österreichischen Kultur und Wissenschaft, der Wirtschaft und Kunst

unendlich viel gegeben hat. Viele Leistungen dieser jüdischen Persönlichkeiten sind so unersetzliche Bestandteile und bewegende Elemente der modernen Gesellschaft geworden, daß man sich ihre weitere Entwicklung ohne diese Leistungen gar nicht mehr vorstellen kann. Würde man eine Liste dieser Männer zusammenstellen, es wäre eine Ehrenliste, deren Namen allen Freunden der Freiheit und des Fortschritts teuer sind. Es wäre eine Ehrenliste von Männern, die kraft ihrer Leistungen im Geistesleben der Menschheit einen hervorragenden Platz einnehmen. Es gibt kein Gebiet der Geistes- und Naturwissenschaften, kein Gebiet der Dichtkunst, der Musik und Theaterkunst, in dem nicht jüdische Persönlichkeiten höchsten geistigen Ranges forschend und fördernd wirkten und noch wirken. Viele von ihnen retteten nur ihr nacktes Leben und leben heute noch immer im Ausland, wo sie nach den Verfolgungen durch den Nationalsozialismus ihre zweite Heimat fanden. Wenn wir heute der weltberühmten Physikerin Lise Meitner zu ihrem 85. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermitteln, so sollen diese Grüße an sie als Grüße an alle Schicksalsgenossinnen und -genossen gelten, die nichts anderes zum Ziele hatten, als ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein und für den Fortschritt, für den Frieden und für die Freiheit zu wirken und zu leben.

Im Mai 1952 war ich Gast des amerikanischen Bürgermeisterkongresses in New York. Zur selben Zeit feierte in New York der damalige Wiener Universitäts-Professor und weltbekannte Pharmakologe Ernst Pick seinen 80. Geburtstag. Die Exil-Österreicher veranstalteten ihm zu Ehren einen Festabend, an dem ich glücklicherweise teilnehmen konnte. Die Festrede hielt der ehemalige Grazer Universitäts-Professor, der weltberühmte Pharmakologe und Nobelpreisträger Otto Loewi. Die Teilnehmer dieses Festabends waren fast ausschließlich jüdische Intellektuelle, Ärzte und Juristen, Architekten und Künstler, Journalisten und Techniker. In dieser Festversammlung bekam ich einen Begriff davon, welch großen geistigen Verlust Wien und Österreich durch die Vertreibung der jüdischen Intelligenz erlitten haben. Dieser Verlust kann durch nichts mehr gutgemacht werden.

Hitler und der Nationalsozialismus endeten auf dem Schindanger der Geschichte, beladen mit dem Haß und mit dem Fluch von Millionen Menschen. Die Geschichte hat über diese grausamen Jahre ihr Urteil bereits gesprochen. Wir wissen, daß die Sorgen und Forderungen der Gegenwart alle unsere Aufmerksamkeit voll in Anspruch nehmen, und daß die Pflichten des Tages uns keine Zeit lassen, nur in der Vergangenheit zu leben. Aber wir haben für uns und unsere Nachkommen die Pflicht, das Vergangene nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und immer wieder warnend darauf hinzuweisen, zu welcher Barbarei Menschen fähig werden, wenn sie einem Rassenwahn huldigen, der nicht nur früher keine Berechtigung hatte, sondern in unserem Jahrhundert, da auch schon die allerletzten Kolonialvölker ihre Freiheit und Unabhängigkeit drängend fordern, erst recht jede Grundlage verloren hat. Wir sind es ganz einfach der Zukunft unserer Kinder, der friedlichen Entwicklung unseres Volkes schuldig, in gemeinsamer Arbeit und Wachsamkeit dafür zu sorgen, daß nie wieder die Flammen einer Kristallnacht auflodern. Was wir dazu beitragen können und müssen, ist der feste Wille zur gegenseitigen Verständigung, die Achtung vor den erlittenen Verfolgungen und das Bewußtsein, daß nur die Gleichberechtigung aller Mitbürger die Gewähr für eine friedliche und gedeihliche Entwicklung unseres Gemeinwesens gibt. Als Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien erweise ich den Opfern der Kristallnacht die gebührende Achtung und im Gedenken an sie bitte ich Sie alle, meine Damen und Herren, mitzuhelfen, daß der heranwachsenden Generation jene unmenschlichen Heimsuchungen erspart bleiben, die unsere jüdischen Mitbürger erdulden mußten.

Das Gedenken an die Kristallnacht, an ihre Opfer, und an die Opfer des sinnlosen Rassenwahns und des sinnlosen Völkermordens soll in unseren Herzen brennen, in den Herzen aller, die sich verantwortlich fühlen für den Frieden in unserem Volke!"